

werker leiden oder gar ruiniert werden, was schert sie das?

Die Hoffnung der Bauunternehmer beruht jetzt auf der raschen Vernichtung der Arbeiterorganisationen. Die Drahtzieher im Unternehmerlager haben denn auch alle Mittel angewendet, die Unternehmer allerorts — mit Ausnahme von Hamburg, wo ein neuer Vertrag abgeschlossen worden ist, und von Berlin, wo die Verhandlungen noch schweben — zur Aussperrung der Bauarbeiter zu veranlassen. Die Angaben über die Zahl der Aussperrten, die nach Meldungen einiger Telegraphenbureaus 150 000 bis 200 000 Mann betragen soll, sind natürlich bislang nur Vermutungen, da ja erst heute im Laufe des Tages genau festgestellt werden kann, wie viel und wo überall Bauarbeiter ausgesperrt wurden. Im allgemeinen ist aber wohl anzunehmen, daß die angeführten Zahlen erreicht werden. Ist doch selbst in Orten ausgesperrt worden, wo nach früheren Meldungen eine Einigung noch als wahrscheinlich erschien und haben doch in manchen Orten die Unternehmer sich selbst vor glatten Tarife und Wortbrüchen nicht gehesert, alles unter dem Druck der Scharfmacher, die in der rücksichtslosesten Weise ihrem Ziele zustreben. So haben die Magdeburger Unternehmer ihr gegebenes Wort gebrochen. Durch Vermittlung des Stadtrats Scholz war es zu Vereinbarungen zwischen Unternehmern und Arbeitern gekommen. Die örtlichen Organisationen beider Parteien stimmten auch den Abmachungen zu. Auf einen Druck des Arbeitgeberbunds hin haben dann aber die Magdeburger Unternehmer ihren Zustimmungsbefehl wider annulliert und die Aussperrung sämtlicher Arbeiter am Freitag vollzogen. Und die Karlsruher Unternehmer, die zuerst beschlossen hatten, nicht auszusperrten, haben sich nunmehr auch dem Druck des badischen Landesverbandes gefügt und am Freitag ebenfalls ausgesperrt. Wie schamlos überhaupt die Scharfmacher terroristisch haben, das läßt recht deutlich die Erklärung der wilhelmsbergischen Regierung im Stuttgarter Staatsanzeiger erkennen, daß die Unternehmer einem Vermittlungsversuch der Regierung schon deshalb ablehnend gegenüberstehen, weil sie dem Deutschen Arbeitgeberbund gegenüber gebunden seien. Und das haben in noch viel überzeugender Weise die Verhandlungen in Berlin vor dem Reichsamt des Innern und die scharfe Ablehnung der Verhandlungen mit der bayrischen Regierung erwiesen. Aber aller Druck, alle Drohungen mit der Materialsperrung, haben doch nicht vermocht, die Aussperrung in dem von den Scharfmachern gewünschten Umfange durchzuführen. Die soeben einlaufenden Mittagsnachrichten lassen erkennen, daß in vielen Orten die Unternehmer dem Beschlusse des Scharfmacherverbandes in Dresden nicht nachgekommen sind, daß sie entweder die Aussperrung zu umgehen suchen, oder daß sie überhaupt nicht aussperrten. Und unter denen, die da überhaupt nicht aussperrten, sind sogar Mitglieder des Unternehmerverbandes. Auch die Materialsperrung scheint sich nicht überall durchführen zu lassen, wenigstens wird so aus Dresden gemeldet. Und in manchen Städten haben sich die Stadtverwaltungen schon entschlossen, die städtischen Bauten in eigener Regie auszuführen.

So hat es den Anschein, daß auch hier allzu scharf schartig macht, daß die geplante allgemeine Aussperrung nicht durchgeführt wird. Das wäre aber wahrscheinlich ein Fiasko der Aussperrung überhaupt, ein Zusammenbruch der Scharfmacherpolitik. Inwieweit sich diese Meldungen bewahrheiten, ist allerdings erst zu beurteilen, wenn die Mitteilungen aus dem gesamten Reich vorliegen.

Bisher sind folgende Nachrichten über die Aussperrung im Reich eingegangen:

Dresden, 16. April. Die Zahl der gestern abend ausgesperrten Bauhandwerker wird auf 4000 bis 5000 geschätzt.

Chemnitz, 15. April. Der Bezirksarbeiterverband hat auch die Aussperrung der Bauarbeiter im Wohnbezirk Chemnitz beschlossen. Vom Verbands der Unternehmer sperren 48 der größten Baugeschäfte aus. Von der Aussperrung betroffen werden 1700 Maurer, 500 Zimmerer, 1200 Bauarbeiter. Das Chemnitzer Tageblatt, das offiziell diese Meldung bringt, schreibt wörtlich:

Die öffentliche Meinung wird sich vermutlich gegen die Bauarbeitgeber richten, welche die Aussperrung durch Stilllegung ihrer Betriebe verhängt haben.

Interessant bei dieser Chemnitzer Aussperrung ist, daß im April vorigen Jahres die Chemnitzer Unternehmer bei Einigungsverhandlungen mit der Bauarbeiterorganisation versprochen haben, am 1. April 1910 einen Einheitslohn von 55 Pfg. pro Stunde zu bezahlen. 15 Tage später ist die Aussperrung gekommen.

So, brüllte in deutscher Sprache vor literarischen Zirkeln und Vereinigungen ausgewählte Stellen aus Goethe und Schiller, wobei er die geballten Fäuste schüttelte und vor Anstrengung purpurrot im Gesicht wurde. Der Tischerose hatte eine vom Mastenverleiher entnommene, mit Franzen und blauen Glasperlen besetzte hirschklederne Indiartracht angelegt und wartete mit Nerven seines Stammes in der Ursprache auf. Die Vortragskünstlerin, in einer Toga von Messetuch und mit Armbändern aus Zinn geschmückt, deklamierte: „Die Inseln Griechenlands, auf denen Sappho voller Glut lebte und sang“. Der Chinese war als Mandarin gekleidet und hielt einen Vortrag über Confucius. Der Armenier trug Fes und Pumphosen und sprach über den unaussprechlichen Türken. Als Stierkämpfer herausgeputzt, gab der Mandolinenspieler musikalische Abendunterhaltungen, bei denen er die Lieber des andalusischen Landvolkes sang.

Unausrottbarer Schwindel, nicht zu unterdrückende Gaukelei war das alles von Anfang bis zum Ende. Eine unabsehbare Reihe von zungenfertigen, glatten, allgegenwärtigen, mit schwindelhaftem Flitterklam behängten Scharlatans zog unter Führung von Damenvereinspräsidentinnen und gefördert von allen Frauenklubs, literarischen Vereinen, Lesezirkeln und Gesellschaften für höhere Kultur vor den Augen der betörten Menge vorüber. Es war ungläublich, wieviel Zeit, Aufmerksamkeit und Geld diesem Humbergeopfert wurde. Es verschlug nichts, daß Betrüger auf Betrüger entlarvt wurden; es machte nicht den geringsten Eindruck, wenn man den Klubs, Vereinen und Gesellschaften sonnenklar bewies, daß sie beschwindelt worden waren. Je mehr die „spießbürgerliche“ Presse der Stadt spottete und höhnte, desto enger schlossen sich die Frauen um ihren Schlingel, der gerade Mode war. Daß der perfoliert wurde, war ihnen

Berlin, 16. April. Aus Düsseldorf wird gemeldet, daß die Aussperrung gestern zur vollen Ausführung gelangte. Auch in München hat der Arbeitgeberverband gestern abend 6 Uhr die Sperre in Kraft treten lassen und auch gleichzeitig eine Sperre über die Baumaterialien-Geschäfte verfügt. In Fleisberg und Kiel sperren gestern sämtliche Baugeschäfte ihre Arbeiter aus. Dagegen weigern sich in den kleinen norddeutschen Städten die Unternehmer, dem Beschluß des Arbeitgeberbundes Folge zu leisten. Der Arbeitgeberverband von Wilhelmshaven und Rittlingen erhielt vom Zentralverband in Berlin auf ein Verlethjahr den Dispens von der Aussperrung. Besondere Zwischenfälle wurden bisher aus keinem Ort gemeldet.

Berlin, 16. April. Die Zahl der gestern im Reich ausgesperrten Bauarbeiter wird auf 150 000 berechnet. Der Vorstand des Berliner Verbandes der Baugeschäfte trat gestern vormittag zusammen. Beschlüsse wurden nicht gefaßt. Die Mehrzahl der Redner gab der Hoffnung Ausdruck, daß eine Einigung zustande kommt. Nach dem Lokal-Anzeiger findet in den nächsten Tagen eine Sitzung der industriellen Unternehmerverbände in Berlin statt. Es soll über eine umfangreiche Unterstützung des Bauarbeiterbundes verhandelt werden.

Berlin, 16. April. Die Lage in der Baugewerkekrise hat sich nicht verbessert. In den Vergleichsverhandlungen zwischen dem Verbands der Baugeschäfte Berlins und dem Zentralverband der Zimmerer handelte es sich um die Anerkennung der Akkordarbeit durch die Arbeiter. Die Beratungen mußten abermals vertagt werden.

Die Thüringer Unternehmer sperren ebenfalls aus und bringen in ihren Geschäften folgendes Plakat zum Aushang: Deutscher Arbeitgeberbund für das Baugewerbe, eingetragener Verein.

Bezirksverband Thüringen, Ortsverband
Am Freitag, den 15. April d. J., abends 6 Uhr, wird mein Geschäft bis auf weiteres geschlossen, und es sind von da ab alle bei mir beschäftigten Arbeiter entlassen.
Stempel oder Unterschrift des Arbeitgebers.

In Koburg wird nicht ausgesperrt. Der dortige Arbeitgeberverband will in Rücksicht auf den schlechten Geschäftsgang des Vorjahres sich nicht an der Aussperrung beteiligen.

In Jena wurde die Entscheidung bis 20. d. M. vertagt. In der Hoffnung, daß bis dahin eine Einigung in den obigen Städten erfolgt ist und der Kampf vermieden werden kann.

Erfurt, 16. April. Gestern abend um 6 Uhr wurden hier sämtliche organisierten Maurer, Zimmerer und Hilfsarbeiter ausgesperrt. Von der Aussperrung werden 1800 bis 2000 Personen betroffen.

Magdeburg, 16. April. Von der Aussperrung sind etwa 2000 Personen betroffen.

Wiesfeld, 15. April. Die dem Arbeitgeberbund angeschlossene Bauunternehmer von Wiesfeld und Umgebung haben ihren Arbeitern zum 15. April ebenfalls gekündigt. Es kommen etwa 1000 Arbeiter in Betracht.

In Rheinfelden-Wessfalen sollen vier Fünftel der Bauarbeiter bereits ausgesperrt sein. Aussperrungen sind weiter angekündigt für Kassel, Kumburgshafen und Schwerin in Mecklenburg.

Die Jendebesitzer in Rheinfelden-Wessfalen eilen den Bauherren zu Hilfe. Sie haben sich geeinigt, ausgesperrte Bauarbeiter für die Dauer der Aussperrung nicht in Arbeit zu nehmen. Außerdem soll das Kohlenjubiläum dem Arbeitgeberverband im Baugewerbe eine halbe Million Mark zur Verfügung gestellt haben.

Essen, 16. April. Nach einer Mitteilung des Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe im rheinisch-westfälischen Industriegebiet beträgt die Zahl der gestern abend ausgesperrten Bauhandwerker in Essen 5000, in Dortmund 5000, in Gelsenkirchen 4000, in Bochum 2000 und in Duisburg 3000.

Düsseldorf, 16. April. Die Zahl der gestern bezw. bereits vorgestern abend ausgesperrten Bauhandwerker beträgt rund 2000.

Köln, 15. April. In Köln sowie seinen Vororten wurden heute abend 7 Uhr die Baugeschäfte geschlossen und damit annähernd 4000 Bauarbeiter ausgesperrt. Abends trat bereits der Kölner Baugewerkeverein zu einer Sitzung zusammen. Die Folgen der Aussperrung wirken auf die speziell in den rheinischen Großstädten, besonders in Köln herrschende rege Bautätigkeit ungemein lähmend ein. Auch Staatsbauten werden von der Arbeitslosigkeit betroffen, darunter die Bahnhofsumbauten und die Arbeiten an der Nordbrücke. Freigegeben wurden nur die Umbauarbeiten am Wilteschloster des Hauptbahnhofs und die Portalbauten an der neuen Straßendämme. Die Bauarbeiterorganisation richtete über ganz Rheinland verbreitete Zentralstationen ein. In Köln findet Montag eine große Arbeitslosenversammlung statt.

Karlsruhe, 15. April. Die Unternehmer haben sich nachträglich dem Beschluß des badischen Landesverbandes des Deutschen Arbeitgeberbundes angeschlossen und haben am Freitag abend 6 Uhr sämtliche organisierten Bauarbeiter ausgesperrt.

Offenbach a. M., 16. April. Die Aussperrung im Baugewerbe hat hier gestern begonnen. In Betracht kommen etwa 700 bis 800 Arbeiter.

Saarbrücken, 16. April. Im Saargebiet wurden gestern abend 14 000 Bauhandwerker ausgesperrt.

Hannover, 16. April. Gestern abend 6 Uhr hat der Lokalverband Hannover des Nordwestdeutschen Arbeitgeberverbandes sämtliche organisierten Maurer, Zimmerer und Bauarbeiter, etwa 4000 Mann, ausgesperrt. Auch die übrigen 30 Lokalverbände dieses Arbeitgeberverbandes haben die gleichen Maßnahmen getroffen; es kommen etwa 12 000 Arbeiter in Betracht. Die jetzt nicht organisierten Arbeiter werden gleichfalls ausgesperrt, sollen aber nach acht Tagen wieder eingestellt werden.

Im Baugewerbe in Bremen kommt es vorläufig noch nicht zu einer Aussperrung. Eine am Donnerstag in Bremen tagende Versammlung der Inhaber aller namhaften Baugeschäfte Bremens und Umgegend hat mit 121 gegen 89 Stimmen die von der Unternehmerorganisation vorgeschlagene Aussperrung vorläufig abgelehnt.

Kiel, 16. April. Im hiesigen Baugewerbe sind gestern 2400 Arbeiter ausgesperrt worden, in der Provinz Schleswig-Holstein wird die Zahl der Aussperrten etwa 8000 betragen.

Münchberg, 16. April. Die Zahl ausgesperrter Bauarbeiter in Nürnberg und Frick beträgt vorläufig etwa 4500. In Münchberg scheiterten die Einigungsverhandlungen unter dem Vorsth des Oberbürgermeisters, der am Schluß erklärte, er müsse zu seinem tiefen Bedauern feststellen, daß zwar die Arbeiter bereitwilligkeit zu weiteren Verhandlungen gezeigt hätten, die Verhandlungen aber am Widerstand der Arbeitgeber gescheitert seien.

München, 16. April. Soweit bekannt ist, wurden zwei Drittel der hiesigen Zimmerer, das sind 630 Mann, ausgesperrt. Die Zählung ausgesperrter Maurer und Bauhilfsarbeiter erfolgt im Laufe des Vormittags.

Im Münchner Stadtverordnetenkollegium wurde der sozialdemokratische Antrag auf Einleitung von Einigungsverhandlungen durch die Stadt der Einigungscommission überwiesen.

Am Einsturz der Reichshalle in München soll nach einem Telegramm der Berliner Morgenpost die Bauarbeiteraussperrung einen Teil der Schuld mit tragen. Es sei mit Rücksicht auf die drohende Aussperrung in letzter Zeit mit großer Hast gearbeitet und dabei vielleicht die nötige Vorsicht außer acht gelassen worden.

Breslau, 16. April. Von der Aussperrung sind hier und in der Umgegend etwa 6000 Arbeiter betroffen, die Zahl der Aussperrten in der Provinz ist noch nicht bekannt.

Posen, 16. April. Von der Aussperrung werden in der Stadt etwa 1200 Arbeiter betroffen, in der Provinz etwa 5000. Die nicht ausgesperrten Bauhandwerker zählen täglich 50 Pfg. an die Unterstützungskasse.

Vom Pressebureau wird noch gemeldet:

München, 16. April. Nach Feststellungen der Bauarbeiter schein die Unternehmer ein Fiasko zu machen. Von 335 Unternehmern haben nur 117 ausgesperrt und zwar von 3255 Maurern nur 1000, von den Zimmerern nur 612 (etwa 1/3).

Strasbourg, 16. April. Die Aussperrung ist nicht im vollen Umfange durchgeführt; nichtorganisierte Unternehmer lassen arbeiten. Von 1200 Maurern sind nur 280 ausgesperrt.

Frankfurt a. M., 16. April. Eine große Anzahl Unternehmer haben nicht ausgesperrt, so auch nicht die große Firma Heilmann.

Karlsruhe, 16. April. Die Aussperrung ist nicht vollständig. In Durlach sind nur 200 Mann ausgesperrt.

Landau, 16. April. Hier ist nicht ausgesperrt worden.

Saalfeld, 16. April. Die Unternehmer haben in geheimen Konferenz beschlossen, am Montag auszusperrten. In Betracht kommen etwa 600 Mann.

Regensburg, 16. April. Die Unternehmer hatten beschlossen auszusperrten, haben aber den Beschluß aufgehoben.

Dresden, 16. April. Das Resultat liegt noch nicht vollständig vor. Von 1500 Maurern sind bis jetzt 800, von 1150 Zimmerern 670 ausgesperrt. Die Aussperrung ist nicht vollständig, auch Mitglieder des Verbandes lassen arbeiten. Die Materialsperrung ist nicht durchführbar.

Waldau, 16. April. Etwa 1200 Mann sind ausgesperrt. Am Theaterumbau sind die Unternehmer mit der Streikhaufen in Schwierigkeiten geraten. Die Stadt soll entschlossen sein, den Umbau in Regie zu nehmen.

Wien, 16. April. Der Arbeiterverein hat beschlossen, die Stadtverwaltung zu ersuchen, die städtischen Bauten in Regie zu nehmen.

Eisenburg. Die Aussperrung ist hier allgemein.

Werdau. Die Aussperrung ist durchgeführt.

Zwickau. Aussperrt sind 485 Maurer und 150 Bauarbeiter. 150 Maurer arbeiten noch.

Gera. Die Aussperrung ist allgemein.

Die Aussperrung in Leipzig.

Die Aussperrung in Leipzig ist nicht in dem Maße durchgeführt worden, wie es nach den Ankündigungen der Unternehmer zu erwarten war. Nach den vorläufigen Feststellungen der beteiligten Verbände sind ausgesperrt 2442 Maurer, 812 Zimmerer und 842 Hilfsarbeiter. Das sind zusammen 3124 Bauarbeiter. Doch sind diese Zahlen noch nicht endgültig, da

eine wahre Wonne, und sie umgaben ihren Apostel höherer Kultur sofort mit der Strahlenkrone des Märtyrers. Diese Schwindler beuteten die Gesellschaft aus wie gauernische Würfelbubenbesitzer die Besucher eines Jahrmarkts und zogen mit vollen Taschen ab, nicht ohne den nach ihnen an die Reihe kommenden Genossen zu versichern, daß die Stadt noch lange nicht ausgezogen und daß noch genug für alle da sei.

In den meisten Fällen warf sich das Publikum, das ja an mehr als einen Gegenstand gleichzeitig nicht zu denken vermag, einem einzelnen Apostel zu Füßen; zu gewissen Zeiten aber, wenn, wie gerade jetzt, ein Blumenfest oder die Millionen-Dollar-Ausstellung allgemeine Begeisterung erregte, hatte die gesamte Schwindlerbande gute Tage. Die anrühlgigen Professoren, Literaten, Virtuosen und andre Künstler drängten sich nur so. Ihr Getöse erfüllte die Luft. Von überall her hörte man Geisgesiedel und Mandolnengeklimper, süßliches Geschwätz über Kunst, das zusammenhanglose Gerelme der Poeten, die Deklamationen der Vortragskünstlerinnen, die unverständlichen Phantasien des Japaners, das wirre Gemurmel des Tischerosen, die brüllenden Rehlauten des deutschen Universitätsprofessors — alles für die Ausstellung, die eine Million Dollar kosten sollte. Hunderttausende von Dollars wurden in Umlauf gesetzt.

Frau Cedarquist war geschäftig vom frühen Morgen bis in die späte Nacht. Jeder neueintreffende Humberger wurde ihr vorgestellt. An jeden Poeten, jeden Literaten, jeden Professor richtete sie dieselbe Frage: „Seit wann sind Sie sich dieser Kraft bewußt?“

Die Dame verbrachte ihre Tage in zitternder Erregung und jubelnder Feststimmung. Sie war „in der Bewegung“. In den Bewohnern der Stadt erwachte der Sinn für die Vermittlung des Schönen und das Ver-

ständnis für höhere Lebenszwecke. Das war Kunst, das war Literatur, das war verfeinerte Kultur. Für den Westen war die Zeit der Renaissance angebrochen. Frau Cedarquist war eine kleine wohlbeleibte Frau in den Fünzigern mit einem roten Gesicht und etwas übermäßig gepuht. Schon vor ihrer Verheiratung reich und mit Helgrim verwandt, stand sie mit dem großen Finanzmann und dessen Familie auf vertrautem Fuße. Ihr Gatte beklagte zwar die Handlungsweise der Eisenbahn, hatte persönlich aber keinen Anlaß, mit Helgrim zu streiten, in dessen Hause er öfters speiste.

Frau Cedarquist war entzückt, bei dem heutigen Feste einen „jüngeren Dichter“ getroffen zu haben, und bestand darauf, ihn mit Hartrath bekannt zu machen. „Ihr zwei dürftet so viel Gemeinsames haben“, erklärte sie Presley. Der schüttelte die schlaffe Hand des Malers und murmelte einige hergebrachte Nebensarten, während Frau Cedarquist eifrig weiter sprach:

„Ich bin überzeugt, Sie kennen Herrn Presleys Verse, Herr Hartrath. O, Sie sollten das, glauben Sie mir. Sie beide haben so viel Gemeinsames. Ich sehe so viel Gleichartiges in der Art und Weise, wie Sie beide die Natur interpretieren. In Herrn Presleys Sonett „Der bessere Teil“ ist derselbe Ton wie in Ihrem Gemälde, dieselbe Wahrheit des Ausdrucks, dieselbe Feinheit der Behandlung, dieselben Nuancen, — ah.“

„O, verehrte Frau,“ murmelte der Maler, einer ungeduldrigen Entgegnung Presleys zuvorkommend, „ich bin nur ein Stümper. Sie glauben das nicht, ich weiß es. Aber ich bin zu feinfühlig. Das ist mein Kreuz. Das Schöne,“ er schloß seine entzündeten Augen mit wehleidigem Ausdruck, „das Schöne entmutigt mich.“

Fortsetzung folgt.